



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

381 (19.8.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87716)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2021.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Erlaubt man sich monatlich,
durch die Post bez. und, Postan-
schlag Nr. 2.47 pro Quartal.

Einzelnummern:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Restanten-Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Postale: Nr. 815.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Herrmann,
für den lokalen und prov. Theil:
L. W. Karl Kappel,
für Theater, Kunst u. Musik:
Eduard Wagner,
für den Anzeigen- und
Kontaktheil:
Karl Kappel,
Redaktions- und Verlag der
Dr. S. Gass'schen Buch-
druckerei, (Voll-Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Druckort: Mannheim.

Nr. 581.

Montag, 19. August 1901.

(Mittagblatt.)

Generalversammlung der badischen Bauernvereine.

X Offenburg, 18. August.

Im katholischen Vereinshaus tagte heute die Generalversammlung der badischen Bauernvereine, zu der sich aus allen Gauen des Landes zahlreiche Delegierte eingefunden hatten. Präsident Morgenthaler entbot den Anwesenden einen herzlichen Willkommensgruß und gab einleitend einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes, dessen Mitgliederzahl in den Jahren 1891 bis 1898 von 5000 auf 48 000 angewachsen sei. In dankenswerter Weise habe das Generalkommando des 14. Armeekorps verfügt, daß nunmehr die Reservisten der Infanterie jeweils 2 Wochen vor Pfingsten zu den Übungen einberufen werden. Auch seien jetzt fliegende Proviantämter errichtet worden, bei denen die Landwirthe ihre Produkte rasch absetzen können. Redner erinnert weiter an die Tätigkeit des Vereins beim Wein- und Fleischbeschauwesen. Durch den Zolltarif, der die Industrie mehr als die Landwirtschaft begünstigt, sei man in den Kreisen der Bauernvereine sehr überdrüssig worden. Neuerdings mache der Bund der Landwirthe große Anstrengungen, um die Bauernvereine zu verdrängen, doch sei die Mühe bis jetzt vergeblich gewesen, da der Ansturm im Saale vom 17. bis 19. September in Mittelbaden vom Abg. Schäfer erfolgreich abgelenkt worden sei. Wenn die Landwirthe auf den Bund hätten warten müssen, dann wäre es ihnen schlechter ergangen. (Bravo!) Nachdem Johann Fehr v. Menzingen über den Waarenbezug und Fehr v. Stöckingen über den Kassenstand berichtet hatte und der Vorstand wiedergewählt war, erstatteten die Herren Reichstagsabg. Schäfer und Amtsgerichtsdirektor Stöckler eingehende Referate über den Zolltarif. Ihre Ausführungen gipfelten in folgender Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

Die Generalversammlung des badischen Bauernvereins erklärt: 1. Der Entwurf eines Zolltarifgesetzes, welcher z. B. den Bundesregierungen vorliegt, entspricht den berechtigten Wünschen und Anträgen der deutschen Landwirtschaft durchaus nicht. Alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse müssen durch den neuen Zolltarif einen gleichmäßigen Schutz erhalten, damit alle landwirtschaftlichen Produktionszweige gleichmäßig rentabel bleiben. Dies wird durch die Höhe des veröffentlichten Tarifs nicht erreicht werden; zum Theil sind die vorgesehene Höhe zu niedrig, wie die Minimalhöhe für Getreide, zum Theil stehen sie nicht im Verhältnis zu einander, wie z. B. der Gerstenzoll entscheidet zu gering bemessen ist; zum Theil sind ganze Zweige der Landwirtschaft nicht oder kaum berücksichtigt, z. B. Tabak, Hanf, Schälwald und Wein. Dem Verlangen nach einem Doppeltariff ist leider nur bezüglich des Getreides entsprochen, während das Interesse der Landwirtschaft verlangt, daß auch bezüglich der anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein Minimaltariff festgelegt wird, der bei abzuschließenden Handelsverträgen nicht unterschritten werden soll. Dadurch soll der Abschluß langfristiger Handelsverträge, welche die Industrie in ihrem Interesse verlangt, nicht verhindert, sondern nur beschleunigt werden, daß solche nur auf Kosten der Landwirtschaft abgeschlossen werden. Wir verlangen daher, daß in dem Entwurf der Doppeltarife weiter hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produkte ausgebildet, die Höhe

für Getreide erhöht und gleichmäßiger gestellt, die übrigen Produkte ebenfalls, bezw. besser geschützt, insbesondere für Hanf und Flach ein wirksamer Zolltarif eingeführt und die Höhe für Tabak, Hopfen, Quebracho, Wein namhaft erhöht werden. 2. Der Vorstand wird beauftragt, bei der Großh. Regierung in diesem Sinne vorstellig zu werden mit der Bitte, daß deren Vertreter im Bundesrath seine Stimme bei der Festlegung des dem Reichstag vorzulegenden Zolltarifgesetzes in diesem Sinne abgibt. 3. Der Vorstand wird beauftragt, alsbald eine Petition in diesem Sinne an den deutschen Reichstag zu richten und an die Ortsvereine zur Unterschriftsammlung abzugeben.

Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrathes hat gleichfalls den Zolltarif bes. und ist dabei zu folgenden hübschen Resultaten gekommen: „Wenngleich der Entwurf eines Zolltarifgesetzes, ebenso wie derjenige eines Zolltarifs, wie derselbe im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht sind, eine Reihe von Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Zustande enthalten, so werden doch beide — bei weitgehender Berücksichtigung der Industrie, — den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft nicht gerecht. Es bezieht sich dies namentlich auf folgende Punkte:

1) Die gemischten Transzillagen haben keine Daseinsberechtigung mehr und sind ganz zu beseitigen. Die Einführung von Ursprungskontrollen ist vorzuziehen.

2) Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist gefällig festzusetzen.

3) Das System des Doppeltarifs ist allgemein durchzuführen, wenigstens für die Landwirtschaft.

4) Die Mindestzölle für Getreide sind zu erhöhen, die Spannung zwischen diesen und den Maximalhöhen ist zu vergrößern.

5) Die Erzeugnisse der Gärtnerei, sowie Hadfrüchte bedürfen eines Schutzes, die Zollsätze für Wein, Tabak, Hopfen und Pferde sind zu erhöhen, diejenigen für Vieh sind nur nach dem Gewicht durchzuführen und ebenso wie diejenigen für Fleisch und sonstige thierische Erzeugnisse zu erhöhen.“

In Uebereinstimmung mit diesen Erklärungen richtet der Ausschuss eine Reihe Anträge an den Bundesrath. Danach sind die Zölle auf Roggen, Weizen, Gerste und Hafer einheitlich auf 7,50 Mark festzusetzen, die Mindesthöhe in § 1 Absatz 2 auf 6 Mark. Der Zoll auf Pferde soll nach ihrem Werth auf 60—375 Mark pro Stück, der Zoll auf Rindvieh, Schafe und Schweine auf 20 Mark pro 100 Kilo, der Zoll auf Ferkel auf 25, geschlachtetes 50—125 pro 100 Kilo, der Honigzoll auf 75, der Butterzoll auf 50, der Margarinezoll auf 50 Mark erhöht werden. Der Fleischzoll soll auf 40 bis 125 Mark steigen; für die Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli sollen auch frische Kartoffeln 3, Rüdenenwärsche (Kohl, Zwiebeln) 25, lebende Blumen 40, trockene 150, Cacaoerbsen 250 Mark Zoll pro 100 Kilo tragen. Der Hopfenzoll soll auf 65 Mark steigen. Ferner wird beantragt:

Als Zeitpunkt, mit welchem das Zolltarifgesetz in Kraft tritt, ist in § 12 des Entwurfs der 1. Januar 1904 einzusetzen. Durch kaiserliche Verordnung kann mit Zustimmung des Bundesrathes ein früheres Inkrafttreten des Gesetzes bestimmt werden.“

Man muß sich nur wundern, daß die Herrschaften nicht gleich 10 oder 20 Mark-Zölle forderten. Damit wäre der Ab-

schluß neuer Handelsverträge doch noch sicherer zu hintertreiben. Auf die Verathung des Zolltarifs im Reichstag eröffnen diese agrarischen Forderungen schöne Perspektiven. — Der Ausschuss des Bundes der Landwirthe ist der oben mitgetheilten Erklärung natürlich mit Vergnügen beigetreten. Seinen besonderen Wunschzettel wird er demnächst vorlegen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. August 1901.

Die Schaffung einer Kolonialarmee

Soll dem Vol.-Anz. zufolge ernstlich in Angriff genommen werden, und zwar unter möglicher Schonung der finanziellen Kräfte des Reichs. Sie soll sich aus Freiwilligen rekrutiren, die ausschließlich zum Dienst in den Kolonien vorgebildet werden. „Es ist selbstverständlich“, fügt das Blatt hinzu, „daß die Ausarbeitung dieses Planes unter Zugiehung kolonialer Sachverständiger erfolgen wird, und wir haben Grund zu der Annahme, daß auch die gewichtige Meinung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee in dieser Angelegenheit bereits eingeholt wurde, der während seiner Thätigkeit in China die beste Gelegenheit hatte, bei den Kontingenten der anderen Mächte, die sich zum Theil aus solchen Kolonialkorps rekrutiren, reiche Erfahrungen zu sammeln.“ Wir fürchten, der Zeitpunkt für diesen Plan ist nicht gerade glücklich gewählt. Weber die wirtschaftliche Lage noch die Entwicklung der Reichsfinanzen sind dazu angethan, bei kostspieligen Neuschöpfungen das Galopp tempo beizubehalten.

Zarischerhöhung in Rußland.

Mit dem 1.14. August d. J. trat innerhalb der Grenzen des Russischen Reiches ein erhöhter Eisenbahn-Tarif für den Getreide-Transport in Kraft, der nach der offiziellen Erklärung den Zweck verfolgt, das für den Export bestimmte, aus Mittelrußland herkommende Getreide gegen die Konkurrenz des hiesigen oßrußischen und sibirischen Getreides zu schützen; jedenfalls wird aber, bemerkt die „Allg. Deutsche Mühlen-Ztg.“, daß für die Ausfuhr wegen seiner Billigkeit bisher ganz besonders geeignete Getreide der östlichen Provinzen in den westlichen See- und Festlands-Grenzpunkten nicht unerheblich theurer werden, was auf den Export russischen Getreides nach Deutschland eine fühlbare Wirkung ausüben muß. Folgendes sind die bedeutendsten Bestimmungen des neuen Tarifs: Für den Transport von Getreide, Mehl und Buchweizen auf Entfernungen von über 3000 Werst wird eine Zuschlagsgebühr von 6 Rubel 75 Kopelen pro Wagon von 750 Pub erhoben; für Meie beträgt diese Erhöhung 8 Rubel pro Wagon. Mit Bezug auf den Transport von Delfaaten sind folgende Bestimmungen festgesetzt: Bis auf 344 Werst bleiben — auch für den Export — die bisherigen Frachtsätze in Kraft; sie steigen dann aber allmählich, so daß bei 800 Werst der Zuschlag 30 Kopelen pro Wagon beträgt, bei 3000 Werst aber 11 Rubel 25 Kopelen pro Wagon von 750 Pub.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Aug. (Der französische Komponist Saint-Saëns), Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, ist vom Kaiser zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften

In der Fabrik.

Erzählung von W. v. d. Wiehe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jens richtete sich hastig auf. „Es ist hier sehr heiß“, murmelte er. Bei den Reden seiner Kollegen hatte ihn der Gedanke plötzlich hart angepackt, daß der Gegenstand seiner Liebe ja auch ein Herz zu bescherten habe, und daß der männlich kraftvolle Georg Paulsen gerade der rechte Ritter für eine Walküre sei.

„Sie ging indeß im Garten umher und ahnte nicht, daß sie drinnen den Gegenstand des Gesprächs bildete. Ihr war sehr ernst zu Muth. Sie allein konnte ja genau, was Georg zu seiner plötzlichen Ausrufe beabsichtigt hatte. Frau Sedwig hatte nicht Unrecht gehabt, wenn sie zwischen Schwester und Schwager eine heimliche Liebe vermutete, nur ahnte sie nicht, wie weit das Einverständnis gekommen sei.“

Die beiden Liebesleute gehörten nicht zu den Menschen, die Nebenmann in ihre Karten schauen lassen. Von dem Augenblick an, da sie bemerkt, daß Georg's Herz sich ihr zugewandt begann, hatte sie auch für ihr Glück gezittert. Sie fühlte gut genug, daß auch ihre Schönheit nicht ausreichen würde, den unruhigen Geist dauernd zu fesseln, wenn sie nicht zugleich ihr eigenwilliges Köpfchen gehoramt unter seinen Willen beugte. Sie umfing, hieß aber jeden Augenblick gewärtig sein, in die entlegensten Weltwinkel verschlagen zu werden.

„Sie war in einer Dinnensstadt Deutschlands aufgewachsen. Im ältesten Hause ging Alles nach alter Sitte und Gewohnheit seinen Gang, vor Allen hielt man daran, das Leben eines Jeden sich in regelmäßigen Gleisen bewegen müsse. Eine Fiktion, wie Georg sie dachte, galt als abentheuerlich und wurde von vornherein mit Mißtrauen betrachtet. „We fand es zwar begreiflich, daß ein junger Mann sich einmal die Welt ansehen wollte, aber sie meinte, jetzt sei

es auch an der Zeit, daß der Geliebte vernünftig würde, das heißt, bei seinem Bruder in die Fabrik eintrete und als solider Bürger sein Leben in der Vaterstadt beschle. Sie nahm sich darum vor, von vornherein nicht nachzugeben, mochte die Sache dann enden, wie sie wollte.“

Und es kam, wie es kommen mußte. Die beiden hatten Köpfe rammen zusammen in derselben Stunde, wo die beiden Herzen sich einander öffneten. Nach einer leidenschaftlichen Szene entsetzte sich Georg mit den Worten:

„Meine Freiheit lasse ich mir nicht nehmen. Ich habe mir nicht die Welt um die Ohren geschlagen, um jetzt der Sklave eines Weibes zu werden. Kannst Du Dich nicht entschließen, mich zu begleiten, so gehe ich allein.“

„Sie hatte trozig die Köpfe geguckt und war am nächsten Morgen nicht sehr überrascht gewesen, als ihr Schwager erzählt, sein Bruder ginge nach Brasilien. Beim Abschied hatten sie sich ceremoniell die Hand gereicht. Eine bange Frage hatte dabei in den Augen gelegen, aber die Lippen blieben trozig geschlossen.“

Seltdem hatte für sie die Zeit des Wartens begonnen, eines ungeduldrigen, verdrüßlichen Wartens. Es konnte doch unmöglich so Alles aus sein, Georg müßte ja bald wiederkommen, und dann — Was sie eigentlich von seiner Wiederkehr hoffte, war schwer zu sagen. Natürlich würde sie nicht nachgeben, wenigstens sagte ihr Trost, daß, aber das sehnlichste, leidenschaftliche Herz plauderte so andersond für den Augenblick, daß der innere Widerstand schwächer und schwächer wurde. Es gab Augenblicke, wo sie, wäre Georg plötzlich eingetreten, hingebend in seine Arme gesunken wäre. Es kam anders. Der Gedanke, daß er krank werden könnte, und so schwer krank, wie es jetzt der Fall war, der Gedanke war ihr nicht gekommen. Und jetzt lag er da in der Ferne, von allen Freunden verlassen! Ja vielleicht war er schon todt, gestorben, während sie allmählich dahinlebte, noch in Gedanken mit dem Geliebten schwärmend. Ihr war das Herz sehr schwer, während sie zwischen den blühenden Büschen dahinging. Müde vom Gräbeln, setzte sie sich endlich in die Hirtendekende und ließ die Hände küssen in den Schoo sinken.

Da klappte die Pforte, die von der Fabrik in den Garten führte, und der alte Schmied kam langsam den breiten Gartenweg hinauf. „Nun war Randes erlaubt, was die übrigen Arbeiter sich nicht hätten gestalten dürfen. Er gehörte sozusagen mit zu der Familie.“

Als das junge Mädchen ihn kommen sah, stand es unwillkürlich auf und ging dem Alten entgegen. „Sie wußte, wieviel er von dem jungen Herrn“ hielt, und ahnte, weshalb er kam.“

Der Alte nahm die ihm entgegengestreckte Hand vorzüglich gleichsam seine mächtigen Finger und zog die zynische Miene. „Rehnen Sie es man nicht übel, Fräulein, daß ich so ohne Weiteres hereinkomme, aber sie erzählen sich in der Fabrik, unser junger Herr sei krank.“ Dabei sah er seine eckigen Augen unter den dunklen Brauen hervor so ängstlich fragend sein Gegenüber an, daß sie, die ohnehin mit dem Weinen kämpfte, Mähe hatte, ihre Achänen zurückzuhalten.

„Der junge Herr hat das gelbe Fieber“, sagte sie, während sie neben einander durch den Garten gingen. „Er ist zu lange in den dampfigen Gegenden gewesen. Sie wissen ja, Hagenmeister, er schont sein eigenes Leben nie.“

„Re Fräulein, das thut er nicht; er ist ein müthiger Mann, unser Herr Georg. Aber Sie sollten sich man nicht so ängstigen, er hat 'ne Gesundheit wie Eisen und Stahl; an dem hat der liebe Gott ein Prachtstück gemacht. Das ist kein Fieber, ne, das ist Alles so fest zusammen geschweißt und gehämmert, der hält noch was ganz Anderes aus.“

„Sie merkte die Absicht des Alten, sie in seiner treubereitigen Weise zu trösten, und begriff, daß er ihren Schmerz durchschaut hatte. Aber ihr Trost war gebrochen an diesem traurigen Nachmittage, und der alte Mann, der so warm von dem Geliebten sprach, schien ihr wie ein tösender Vögel von diesem selbst.“

„Ich danke Ihnen, Hagenmeister“, sagte sie herzlich. „Er kram und drehte die Rüge in den Händen. „Der liebe Gott wird uns den jungen Herrn schon lassen. Fräulein, sagte er endlich schüchtern, wir haben ihn ja Alle so lieb.“

und Kunst erannt worden. Der Pour le mérite für Wissenschaften ist die Friedensklasse des hohen preussischen Kriegsordens, der soeben dem Grafen Waldersee verliehen worden ist. Als letzter erhielt ihn von deutschen Gelehrten Geheimrath Birkholz vor einigen Wochen. Der Orden darf nur an 30 Deutsche und höchstens 30 Ausländer verliehen werden. Begleiter sind durch die beiden Akademien vorzuschlagen; die Befähigung erfolgt durch den König. Wie der Pol.-Anz. aus Paris meldet, hätte Saint-Saëns die Absicht, vor seiner Winterfahrt nach den kanarischen Inseln nach Berlin zu kommen, um dem Kaiser zu danken. Das Echo de Paris hebt in einem Saint-Saëns gezeichneten Artikel hervor, daß die Auszeichnung, Ordenskollege eines Kommissars und eines Ketzels zu werden, seinem würdigen Vertreter Frankreichs zu Theil werden konnte. Keinhals sprechen sich andere Zeitungen über die Auszeichnung aus. Saint-Saëns war einer der Ersten, welche aus Anlaß des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich zur Kondolenz in der deutschen Botschaft erschienen.

Ausland.

*** Vereinigte Staaten.** (Ein neuer Truß.) In Sharon (Pennsylvania) hat sich ein Ring von Gussstahlwaaren-Fabriken gebildet, dem neun Gesellschaften mit einem Kapital von 15 Millionen Dollars angehören. Zum Präsidenten ist Daniel Egan in Sharon ausersehen.

*** Großbritannien.** (Das Parlament) ist nach Verlesung einer Thronrede vertagt worden. Die Thronrede ist noch düstlicher als in den letzten Jahren. Ueber den Burenkrieg gleitet die Kundgebung des Throns mit einigen Redensarten, gleichsam entschuldigend, hinweg. Die Fortschritte der englischen Streitkräfte bei der Eroberung der beiden südafrikanischen Republiken, so heißt es, wären beständig und ununterbrochen; die militärischen Operationen hätten sich jedoch wegen der Ausdehnung des in Betracht kommenden Landstriches in die Länge gezogen. Chamberlains Auffassung vom „Schluß des Krieges“ magt sich die Thronrede also nicht zu eigen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 19. August 1901.

Aus der Stadtrathssitzung

vom 19. August 1901.

(Mittagspause vom Bürgerverein.)

Wegen der Dienst- und Gehaltsverhältnisse einer Anzahl städtischer Beamten wird Entschädigung getroffen. Verschiedene Urlaubsgesuche städtischer Beamten werden genehmigt.

Es wird der Verkauf eines Stadtplatzes vom Jahre 1700, sowie eines Platzes der Rheinbrücke vom Jahre 1815 beschlossen.

Der in den Besitz der Stadtgemeinde übergehende sogenannte „Prinzenkall“ in O 7 wird vom 1. Oktober d. J. ab an die Rheinheimer Weinbrauerei hier um einen jährlichen Mietzins von 200 Mark vermiethet.

Die für das städtische Abfahrsamt erforderlichen Dreschmaschinen (Dreschmaschinen) werden der Frau Wilm Rie Wittwe hier auf die Dauer von 6 Monaten übertragen.

Die Herstellung von Straßenlaternen nebst Ableitungsröhren in der östlichen Stadterweiterung wird der Firma Zimmer & Wirtzhaus hier um deren Angebot von 1200 Mark übertragen.

Das Gesuch der Firma Jos. Darmstädter Sohn um Erlaubnis zur Herstellung eines Schmelzdrahttransportes in dem Schweg vor dem Hause F 3 Nr. 5/6 wird dem Groß. Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

Die Herstellung und Fertigstellung eines Orientierungspines über den städtischen Hauptfriedhof im Maßstab von 1:500 wird beschlossen; der Plan soll gegen Vergütung der Selbstkosten an Privat abgegeben werden.

Wegen der Erstellung von 2 Brückenwegen in den Gleisen des Inbaurückens seitens des Groß. Bau- und Inspektions wird nichts eingewendet.

Die Anträge der Wahlkommission wegen Distrikteintheilung, Lokale zur Offenlage der Wählerlisten, Veröffentlichung der Bekanntmachungen, Vereinfachung der Wählerlisten werden genehmigt.

Wegen der Aufstellung eines Harmoniums in der Feuerwacheanstalt auf dem städtischen Hauptfriedhof seitens des Mannheimer-Vereins für Erbauung eines Krematoriums wird nichts eingewendet.

Die Herstellung der Spenglerarbeiten zum Wahrenhaus und an dem Postamt wird der Leopold Schüttele Wittwe hier um 1271 M. 40 Pfg. übertragen.

Rom Kirchenamt wurde die Abrechnung über die Kosten für Herstellung der Angartenstraße vorgelegt. Die Kosten betragen hiernach 218 000 M. 91 Pfg. (gegenüber dem Veranschlagt 200 000 M.).

„Ja, ja.“ murrte sie mechanisch, „wie haben ihn ja alle so lieb.“ Dann, als der Schindler gegangen war, setzte sie sich wieder auf die Bank und wusch ihr Gesicht. Die Augen brennen, heiße, leidenschaftliche, unruhig-kämpfende Thränen. — In der Fabrik künzte es heiter-abend. Die Kinder waren von dem Mädchen ins Haus geholt worden, ringum wurde es still. Und in dieser feierlichen Ruhe, die so plötzlich dem larmenden Lachen des Tages folgte, sah das junge Mädchen und lauschte mit mildem Herzen der schmelzlichen, bittenden Stimme ihrer jungen Liebe, bis auch der letzte Rest von Stolz und Widerstand aus ihren Gedanken geschwunden war und sie nichts mehr war und sein wollte, als ein demüthiges, hingebendes Weib.

IV.

In der Fabrik hatten sich zwei große Ereignisse zugefügt und zwar beide an demselben Morgen. Das eine hatte sich dumy großen Jubel, das andere mehr durch die unbändige Heiterkeit, die es hervorrief, ausgezeichnet.

Unter zehn von den Arbeitern, meistens ältere Leute, spielen zusammen ein Vierelloos in der Lotterie. Auf dieses Loos waren am Tage vorher 8000 Mark gefallen, und die zehn glücklichen Gewinner wurden den ganzen Morgen die Gratulanten nicht los. In Folge dessen war es an diesem Tage mit der Arbeit nicht weit her, und der Werkmeister hätte wahrscheinlich kühnlich gestanden und gepölkelt, wenn er nicht selbst Theilhaber des Looses gewesen wäre. So wandelte er nur mit verträumtem Blick herum und beugte sich auf eine Bemerkung des ersten Ingenieurs in Betreff der heutigen Quammelei zu antworten:

„Der Lotteriewinler hat die Deute gepökt. Herr Kuprecht, und die Freude über Thier's Jagdgesellschaft's Willing hat sie vollends toll gemacht.“

„Was? der tolle Kuprecht hätte heimlich der Freude, soll Thier's Jagdgesellschaft nicht willigen? Na, da mag ich doch gleich dem Weibernamen die Hand drücken.“

(Fortsetzung folgt.)

von 285 000 M.), jedoch auf den laufenden Peter Bauhoff (N. 24) Nr. 24 Pfg. nur 229 M. 20 Pfg. einfallen. Die Stadtkasse erhält Anweisung, die hiernach von den Angrenzern zu viel erhobenen Strafenkosten zurückzugeben.

In Sachen der Stadtgemeinde Mannheim gegen die Firma Geb. & Co. Hoffmann, Baugesellschaft hier, wurde durch Urteil des Groß. Landgerichts, Civilkammer II. hier vom 6. Juli 1901 für Recht erkannt, daß die Bellante 1614 M. 23 Pfg. Kosten für Aufstellung des Willenplanplatzes Gildstraße Nr. 8 nebst 4 Proz. Zins vom 24. Dezember 1900 an sowie die Kosten des Rechtsstreites zu tragen habe.

Die Lieferung von ca. 1000 Zentner Anthrazitkohlen aus den Zechen „Ludwig und Pörringsteden“ in der Normgröße von 30/35 Millimeter wird der Firma P. L. Lehmann zu deren Angebot von M. 1,05 pro Zentner übertragen.

Die Lieferung von 23 Stück doppelten drehebaren Schultafeln samt Podien für das Schulhaus im Lindenhofstraße wird der Firma Hermann Rauch in Worms, Vertreter L. Huber u. Cie. hier um M. 1771 übertragen.

Das Normalpreisverzeichnis über Spengler- und Installationsarbeiten (Reparaturarbeiten unter 5000 M.) wurde einer Revision unterzogen; auf Grund dieser Revision wurde in heutiger Sitzung beschlossen, die Normenpreise für Gas- und Wasserleitungsarbeiten um 25 Proz. zu reduzieren.

Die Bewehrung für die Bekleidung der Wannenküder in dem neu erstellten Kolldab im Stadtteil Lindenhof wird auf 20 Pfennig festgesetzt.

Für Anzeigen der Schutzmannschaft, welche Uebertretungen der Fleischbesamordnung betreffen, sollen Belohnungen ausgesetzt werden.

Generalversammlung der pfälzischen Creditgenossenschaften.

in Neustadt, 18. August.

Die außerordentliche Generalversammlung der pfälzischen Creditgenossenschaften, welche heute im Saalbau Rasthaus, war von sämmtlichen Genossenschaften des Verbandes besetzt. Der Verbandsvorsitzende, Herr Regierungsrath Konrad Speyer, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung, sodann kam er auf die Vorgehensweise in Landstuhl zu sprechen und wies darauf hin, daß auch die Verbandvereine nicht bei Seite stehen dürfen, wenn es gilt, den Genossenschaftsmitgliedern in Landstuhl zu helfen, nachdem sie sich in der Versammlung vom letzten Sonntag so mannhaft gezeigt und den festen Willen haben, den Vorstandsvereine weiter zu führen. Die Vertreter verschiedener interessirter Banken hätten auch bereits eine Erklärung dahin abgegeben, daß sie bereit seien, durch größtmöglichste Entgegenkommen es dem Verein zu erleichtern, daß er aus seiner mitleidigen Lage sich fortbellen kann.

Der Kassier des Verbandes, Herr Herrmann Schmidt, welcher mit der Ordnung der Geschäfte des Verbandes beauftragt ist, gab nunmehr die Bilanz des Verbandes pro 17. August 1901 bekannt.

Aktiva: Kassa-Konto 4725 Mark, Wechsel-Konto 37 125 M., Offizien-Konto 4701 M., Mobilien-Konto 605 M., Gehalts-Konto 64 082 M., Lombard-Konto 93 561 M., Kontokorrent-Konto 469 189 M., Konto auf Bumb & Herre 418 290 M. Zusammen 1 079 182 M.

Passiva: Treuhand-Konto 892 576 M., Stammantheil-Konto 83 211 M., Kontokorrent-Konto 39 686 M., Deposition-Konto 181 008 M., Bank- und Vereins-Konto 308 879 M., Dividenden-Konto 3 401 M., Reservefond-Konto 30 040 M., Spargelreservefond-Konto 16 500 M., Gewinn- und Verlust-Konto 2211 M. Zusammen 1 079 182 M.

Aus dem Konto Bumb & Herre würden jedenfalls nur 10% herauszuschlagen sein, infolgedessen würde ein Verlust von 300 000 Mark entstehen. Dem stehen gegenüber circa 50 000 Mark Reserve und 80 000 Mark Stammantheile, so daß circa 250 000 Mark in kurzer Zeit zu bedecken wären. Die Stimmung in Landstuhl geht dahin, daß man den Verein halten wolle. Eine Schwierigkeit ergebe sich wohl bei der Wahl des neuen Vorstandes, in dem wohl Niemand die Forderung für die Vorgänger übernehmen wolle. Vielleicht könnte man die neuen Vorstandsmitglieder von den Verpflichtungen ihrer Vorgänger entlasten.

Herr Justizrath Gebhardt theilt mit, daß in Landstuhl einzelne Herren bereit seien, den 4 bis 5fachen Betrag eines neuen Stammantheils von 1000 Mark zu leisten. Das kann jedoch nur in Form eines Darlehens an die Kasse oder an einzelne Mitglieder geschehen. Ein anderer Herr bemerkt: Als neue Vorstände seien bereits zwei Herren in Aussicht genommen und es werde sich nur fragen, ob sie gegenüber den Verbindlichkeiten der Kasse schuldig gehalten werden können, da sie bisher nicht Mitglieder waren. Herr Justizrath Gebhardt erwidert: daß der neue Vorstand auch die solidarisches Haftung für den früheren Vorstand übernehmen müsse. Wenn es nicht möglich sei, auf diesem Wege neue Vorstände zu bekommen, so müßte man die Sache so machen, daß die jetzigen stellvertretenden Mitglieder bleiben und ihnen eine tüchtige Kraft beigegeben wird, ein Mann, der nur als Beamter tritt, also keine Haftung übernimmt. Herr Direktor Forward Frankfurt gibt ebenfalls Rathschläge zur Beilegung der Krise. Herr Vorleser Speyer bemerkt noch, daß die Wechsel auf Bumb & Herre von der Firma EBS in Neustadt im Betrage von 100 000 Mark diskontirt wurden. Auch die Notenbank habe solche Wechsel im Betrage von 100 000 Mark.

Diese Banken hätten merken müssen, daß da etwas dahinter steckt und sie hätten es daher melden sollen. Der Vertreter des Verbandes, Herr Schmidt theilt mit, daß der Verbandsvorsitzende Grunhaldt bereit sei, den Landstuhler Verein einen Betrag von 5000 Mark zu 1 bis 1 1/2% zur Verfügung zu stellen. Auf Antrag des

Ein Opiumrausch.

Eine überaus eindringliche, an Einzelgänger reiche Schilderung eines Opiumrausches gibt Baron Sinder in der „Arztzeitung“. Er berichtet, wie mehrere Pfeifen Opium spurlos an ihm vorbeigezogen sind, um fortzufahren: Nach der ersten Pfeife verfiel ich erst in leichtes Herzklopfen und eine leichte Gingenommenheit im Kopfe, aber ohne zu dauern lag ich auch nach die zweite ein, trank dann einige Tassen Thee, gab dem Sohne des Hauses, einem fünfjährigen Bengel, einen Dollar und verließ rasch, inkognito das Haus. Der Tag war herrlich klar und ich plügte gegen das Herbstjahren, wo ich eine Kiffhale zu finden hoffte. Mein Zustand war, abgesehen von ganz leichtem Kopfschmerz, ganz enorm, nur eine innere Unruhe ließ mich abwecken, um so rasch als möglich wieder zu Europäern zu kommen.

Im Lazareth angekommen, vergrößerte sich meine Unruhe von Minute zu Minute und ich war schon geneigt, den Arzt ins Vertrauen zu ziehen, überwand mich aber und ging zu einem kranken Offizier, um von ihm mich zu beruhigen. Während ich mit ihm sprach, wurde das Zimmer raschweise von immer blendender werdendem Lichte erfüllt, so daß ich erkaunt nach der Ursache fragte, aber den Bescheid erhielt, es sei nach wie vor die gleiche Heile.

Ich war wenige Minuten geblieben, fand vor dem Thore ein Kiffhaus und wollte nach Hause fahren, wo mein Versteck meine Rückkehr erwartete. Aber nach ein ich die Kettlerstraße erreicht hatte, überfiel mich ein tödtliches Angstgefühl. Das Herz klopfte und flatterte unregelmäßig und rasch, alle Figuren in den Straßen erschienen mir in kalter, schwarzer Umrisse, und je mehr ich mich bemühte, meine Sinne zur Ruhe zu zwingen, desto schwerer wurde es mir, rasch im Wägelchen sitzen zu bleiben, obgleich ich andererseits beschürzte, bei der rasen bestigen Bewegung müßte mich ein Herzschlag treffen.

Endlich waren wir bis in die Höhe des Thung-H-Flamens gelangt und ein furchtbarer Durchschütteln mir die Kette zusammen. Ich sah also vorhin einziehen und wollte bei einem bestimmten Offizier einen Schluck trinken und einen Augenblick ausruhen. Der be-

triffende Herr war eben im Begriff sein Haus zu verlassen, bei mir aber keine Wohnung an, und ich legte mich auf den Divan. Ob ich sofort eingeschlafen bin, weiß ich nicht. Nachdem ich einige Minuten gelegen hatte, begann der Divan zu schaukeln und schaukelte langsam aufwärts, so daß ich fürchtete, an der Decke anzuklopfen. Das Gefühl war unheimlich, aber recht angenehm und erst als ich inständig vor einer Zusammenstoß mit dem Plafond zurückschreckte, wachte ich wieder auf, vollkommen bewußt, daß diese Wahnvorstellung die Folge des Opiums sei und sehr begierig auf die weitere Entwicklung und mit dem festen Vorsatz, so lange als möglich zu beobachten. Sofort fiel ich wieder in den Kammal zurück, aber nun begann ein Aufschrei von tausendlei Farben vor meinen Augen zu tanzen und läßt sich in ein großes, weißes Licht auf, aus dem verschiedene Bilder mit vollkommener Deutlichkeit entstanden, und zwar sonderbarerweise zusammen in sich abgeschlossen, wie etwa auf Kaffeeplättchen, ohne Hintergrund und Relief, Grenzlinien von der Straße, soweit ich mich erinnere, farblos in hohem grauen Tönen. Gestaltlose Studentenköpfe, dann Gruppen von Kulis, Arbeitern, ecklich Karren mit Vorspann, schief Fronten, alles diesen Augenblick erscheinend und plötzlich verschwindend ohne zu verschwinden. Dann mich zum Schluß eines Großbildes erschienen sein — in meiner vagen Erinnerung präsentiert es sich als ein schauerlich grüner Kopf, vor dessen Tathen ich erschrocken zurückweichen wollte und plötzlich wieder erwachte. Ich nahm einen Schluck Bier, um meiner Schmerzhaft fremden Seele Linderung zu verschaffen und legte mich wieder auf die Bank.

Ein schwerer Alp muß mich überkommen haben, mit phantastischen Ungerheuern, von dem ich nur ein fürchterliches Gespenst bemerkt habe. Es kam mir endlich vor, ich sei erwacht, läge in einem dunklen Zimmer am Boden, ohne mich rühren zu können und rief verzweifelt nach meinem Diener. In diesem Augenblick spürte ich die Thür, und ohne einen Schritt gemacht zu haben, schmeckte mein schmerzhaftes Blut, von meinem Versteck gefolgt, zu meinem Lager, aber weiß Gott nicht, wieviel merkwürdiger Danks, daß ich mich aufstehen aufsprangen meinte.

Wahrscheinlich war ich wirklich wach, hätte eine vollkommene Aufklärung in meinem Körper, hätte, wie meine Gedanken klar wurden und

Verfahren an die obere Instanz offen. Aber auch, abgesehen davon...

Dom Spag. Wie wir bereits in Nr. 374 d. Bl. mittheilten...

aus dem Großherzogthum. Schwellingen, 19. Aug. Seit einigen Tagen scheint eine...

Wundenheiler. Ein hübscher Fehler wird bei Topf...

Wuthwäutisches Wetter am Dienstag, 19. Aug. Ueber...

Polizeibericht vom 18. und 19. August. 1. Am 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr entstand in dem Hause...

2. Ein Zimmerbrand brach am 17. d. Abends 7 Uhr auf der Fried...

3. Am hiesigen Rangirbahnhof gerieth gestern Abend kurz nach...

4. Ein vier Jahre alter Knecht der Schwedinger Ritterbrauerei...

5. Von einem noch unbekanntem Radfahrer wurde am 17. d. M....

6. Auf der Salzhallenstraße beim Bedecktenmal wurden am...

7. Die Hölle ich geglaubt, daß mich diese Uebersetzung so fürchterlich...

8. Wie hätte ich geglaubt, daß mich diese Uebersetzung so fürchterlich...

9. Hier auf offener Straße zu sterben, wie ein Hund, ohne Hilfe...

10. Das beruhigte mich für einen Augenblick, daß ich das fürchterliche...

einer Dame geleitet wurde. Überhaupt, einige Schritte weit auf dem...

7. Vor dem Hause A 4, 7 wurde am 18. d. M. ein 80 Jahre...

8. Eine Sodawasserflasche, gefüllt mit Quecksilber, wurde am...

9. Sechs Körperverletzungen — auf der Straße zwischen H und...

10. Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener straf...

aus dem Großherzogthum.

Schwellingen, 19. Aug. Seit einigen Tagen scheint eine...

Wundenheiler. Ein hübscher Fehler wird bei Topf...

Wuthwäutisches Wetter am Dienstag, 19. Aug. Ueber...

Polizeibericht vom 18. und 19. August. 1. Am 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr entstand in dem Hause...

2. Ein Zimmerbrand brach am 17. d. Abends 7 Uhr auf der Fried...

3. Am hiesigen Rangirbahnhof gerieth gestern Abend kurz nach...

4. Ein vier Jahre alter Knecht der Schwedinger Ritterbrauerei...

5. Von einem noch unbekanntem Radfahrer wurde am 17. d. M....

6. Auf der Salzhallenstraße beim Bedecktenmal wurden am...

7. Die Hölle ich geglaubt, daß mich diese Uebersetzung so fürchterlich...

8. Wie hätte ich geglaubt, daß mich diese Uebersetzung so fürchterlich...

9. Hier auf offener Straße zu sterben, wie ein Hund, ohne Hilfe...

10. Das beruhigte mich für einen Augenblick, daß ich das fürchterliche...

11. Ich muß offen gestehen, daß mich diese tolle Gleichgültigkeit derart...

12. Diese Uebersetzung der Aeren ließ mich aber nicht ruhen. Der...

13. Ich ließ Staatsarzt Dr. Welcher herausbitten auf den Hof und...

14. Also doch... es war richtig; ich war zu spät gekommen...

15. Vor Verneinung kamen mir die Thränen; ich lehnte mich an eine...

16. Das beruhigte mich für einen Augenblick, daß ich das fürchterliche...

gegangen. — Vorf.: Mehrere Zeugen bestritten das. — Stopped: Ich...

Gumbinnen, 17. Aug. Heute eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung mit der Mit...

Verstorbene Zeugenangelegen. Sergeant K r i e g: Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

Stopped hat mir erzählt, er habe zwei Leute an der Reithahn gesehen...

geklagt vor Eröffnung des Ermittlungsverfahrens, also von Herrn v. Alten nicht aus dem Gerichtshof, sondern als Angeklagter verurteilt ist, da es auch Unipersonen gewesen sein könnten — denn gab es kein Militärgerichtsverfahren. Der Gerichtshof hat beschlossen, die Vernehmung Herrn v. Alten auf diesen Punkt zu beschließen. Es erscheint hierauf General Georg v. Alten, der Gerichtshof für die erste Sitzung, im Saale. Der Zeuge erklärt auf Befragen: Ich kam am 28. Januar in die Kaserne und versuchte die Herkunft der Patronenhülse zu ermitteln. Ich suchte deshalb nach Patronenhülsen derselben Artfertigung. Es wurde mir mitgeteilt, daß Karsten an dem Nachmittage in der Regimentskammer gearbeitet, dort Schnaps getrunken habe und schließlich mit seinem Schwager Hidel fortgegangen sei. Ich ließ den Leutnant rufen und durchsuchte die Wohnung Hidel, fand aber nichts Verdächtiges. Nun ließ ich mich von Hidel, der bis dahin noch unerdächtlich schien, den Weg führen, den er von der Regimentskammer zur Wohnung des Wachtmeisters Karsten gegangen war. Hidel gab an, daß er sich 15 bis 20 Minuten in der Wohnung mit seiner Schwiegermutter unterhalten habe. Frau Karsten sagte nun, sie sei an dem betreffenden Tage leidend gewesen und hätte sich deshalb mit beiden, Hidel und ihrem Sohn, nicht unterhalten können. Da beiden ihr Zustand schon bekannt war, so hätten sie sich auch nicht aufgehalten und seien wieder weggegangen. Wir fiel nun der Widerspruch auf zwischen den Angaben Hidel und seiner Schwiegermutter. Zur Rede gestellt, meinte Hidel nun, er könnte auch früher weggegangen sein. Ich fragte, was er mit seiner Schwiegermutter gesprochen habe. Hidel antwortete: Wobin man sich so unterhält. Da erst ließ ich die erste Vernehmung auf, daß Hidel an der Ermordung des Wachtmeisters v. Winterfeld beteiligt sei. Ich beauftragte daher den Regimentsformanten Oberleutnant v. Winterfeld, nachzuforschen, ob Hidel im Stall gehalten sei. v. Winterfeld ließ nun den Wachtmeister v. Treutwein nachforschen hierüber anstellen. Treutwein berichtete, daß nach seiner Überzeugung Hidel unbeteiligt sei. Das war der erste Eindruck Treutweins. Danach schied für mich die Schuld Hidel aus. Als ich aber später erfuhr, daß Hidel der Alibi-Beweis mangelte, so gewann ich die Überzeugung, daß er mich belogen habe. Präsi: Excellenz haben die Ermittlungen nicht in der Eigenschaft als Gerichtshof, sondern als militärischer Vorgesetzter angefertigt? v. Alten: Ja wohl. Herr. Nachmann. Horn: Hat Hidel, als Excellenz ihn über die Heildauer seines Kränkchens befragten, überlegt oder sofort militärisch kurz geantwortet? v. Alten: Er antwortete sofort kurz militärisch. Hidel: Darf ich dazu auch eine Bemerkung machen? Präsi: Dazu haben Sie das Recht. Hidel (zu Exz. v. Alten): Als Exz. Excellenz mich fragten, habe ich die Zeit nicht überlegt. Ich war wegen der Handhabung zu aufgeregt und doch Sie sich 15—20 Minuten aufgehalten hätten! Hidel: Ich ermahne mich, daß Excellenz mich fragte. Was ich antwortete, ist mir jedoch entfallen. Man ist als Soldat verpflichtet, dem Vorgesetzten rasch zu antworten. Erst später überlegte ich mir das. Präsi: Ist Exz. Excellenz in der Wohnung Hidel etwas aufgefallen? v. Alten: Mir fiel auf, daß die Wohnung einen außergewöhnlich aufgedämmten Eindruck machte. Ich sagte deshalb nach: Hidel, Ihre Frau hält gut Ordnung. Schärer fiel mir ein, daß, obwohl die Wohnung einen außergewöhnlich aufgedämmten Eindruck machte, doch alle Bedürfnisse offen standen. Präsi: Das Ehepaar Hidel war ganz verheiratet, nicht? Hidel: Ich will damit auch nicht behaupten. Hidel: Excellenz werden meine Wohnung immer aufgedämmt finden. Meine Frau hält mit großer Ordnung. Zeuge Excellenz v. Alten wird hierauf verurteilt und dann entlassen.

Zeuge Dragoner B r o t o l e i n behauptet: Ich habe kurz vor der Zeit Karsten auf dem Korridor nahe bei dem Karabiner getroffen. Karsten fragte mich, ob seine Abheilung schon reite. — Da Zeuge mit den letzten Antworten zögert, wird der Angeklagte Karsten aus dem Saal entfernt. Alsdann gibt Protokoll an, daß Stummrich nach dem Reche zu ihm gesagt hat: Karsten ist mir verdächtig. Hierauf wird eine Pause bis 4 Uhr gemacht.

Im Laufe der Nachmittags-Verhandlungen kam ein bisher latent gebliebener Konflikt zwischen dem Verhandlungsführer und dem Vertreter der Anklage zum klaren Ausdruck. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Meyer, bemängelt heute wiederum die Fragestellung des Oberkriegsgerichtsraths Scherer. Erregt und augenscheinlich etwas nervös geworden, tritt der Verhandlungsführer einen Gerichtsbescheid herbei, der sein Verhalten in jeder Beziehung billigt. Nun legt auch der Vertreter der Anklage Protest ein und verlangt, daß dieser Protest zu Protokoll genommen würde. Nach diesem Antrage gab der Gerichtshof statt. Schließlich artete der Streit in eine persönliche Unterhaltung zwischen den beiden Herren aus, die zu dem unangenehmen Ende führte, daß der Staatsanwalt sich mit Empörung aller Rechtsmittel für erlaubt erklärte und laud thot, überhaupt keine Frage mehr stellen zu wollen.

Stoppel glaubwürdig?

Sofort nach Eröffnung der Sitzung wird die Vernehmung Stoppels fortgesetzt. Der Präsident richtet an ihn die Frage: Ist es wahr, was Sie gestern ausgesagt haben? — Stoppel: Ja wohl. — Der Präsident läßt die Aussagen Stoppels von diesem nochmals wiederholen. Stoppel kommt diese Aufforderung in ziemlich stehender Rede nach. Dann richtet der Präsident an die Rechtsanwälte Horn und Burckhard die Frage, ob seitens der Verteidigung irgend welche Anträge bezüglich der Vernehmung Stoppels gestellt werden. — Verteidiger Rechtsanwalt Burckhard: Ich beantrage, den Zeugen nicht zu verurteilen. Die Angaben desselben sind demnach unglaubwürdig, daß sie unmöglich darauf ein Urtheil gefunden kann. Ich verweise in dieser Beziehung auf die zahlreichen Widersprüche mit den Aussagen anderer Zeugen. Rechtsanwalt Horn: Stoppel ist nicht nur unglaubwürdig, sondern andererseits auch verdächtig der Theilnahme durch Wegnahme. Das Verhalten Stoppels im Reklampsal sei sehr auffällig. — Staatsanwalt Meyer: Ich bitte, den Zeugen Stoppel zu verurteilen. Jeder Zeuge muß verurteilt werden, falls keine geschäftlichen Gegenstände vorliegen. Es kann von der Verurteilung höchstens in solchen Fällen Abstand genommen werden, in denen die Aussage unbedeutend ist. Stoppels Aussage ist jedoch von enormer Bedeutung. In erster Instanz erschien Stoppel den Richtern unglaubwürdig; ich glaube nicht, daß die Richter zweiter Instanz derselben Ansicht sind.

Stoppel wird verurteilt.

Der Gerichtshof läßt sich hierauf zur Beratung zurück. Nach wenigen Minuten größter Spannung beschließt Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Das Gericht hat beschlossene Stoppel auf seine gestrigen und heutigen Aussagen zu verurteilen. Das Gericht konnte sich den von den Verteidigern angeführten Gründen nicht anschließen. Nach Ansicht des Gerichts ist Stoppel schuldhaft verdächtig, im Gegentheil ist es ausgeschlossen, daß dieser mit der That in irgend welcher Beziehung steht. Präsi (zu Stoppel fortsetzend): Stoppel, jetzt haben Sie noch Zeit zu überlegen! Ist das Alles richtig, was Sie hier vor Gericht ausgesagt haben? — Stoppel: Ja wohl. — Präsi: Sie können also mit gutem Gewissen gewissen, daß das wahr ist? — Stoppel: Ja wohl, Herr Oberkriegsgerichtsrath. — Präsi: Können Sie jetzt für die Wahrheit Ihrer Aussagen antworten? — Stoppel: Ja wohl! Präsi: So sprechen Sie mit nach. . . . Stoppel leistet hierauf den vorgeschriebenen Eid und wird sodann bis zum Montag entlassen. Die Angeklagten bleiben bei dieser die Zeugen in die höchste Aufregung versetzenden Szene ganz ruhig.

Weitere Zeugen über Karsten.

Auf Befragen behauptet Hauptwachtmeister R i e g e, es sei ihm völlig unbekannt, wer der Thäter sei. Doch Stoppel und Karsten ständen feindselig gegeneinander, so dem Zeugen ebenfalls nicht bekannt. Wachtmeister S a u l s traf Karsten 4 Uhr 55 im Stall. Karsten

war ruhig und erregt und sagte, sie hätten sich in der Postkammer einen demüthigen Nachmittags getrunken; sie hätten dort Schnaps getrunken. Zeuge fortsetzend: Ich unterbrach Karsten hierauf und sagte ihm: Der Wachtmeister hat sich erschossen, was ich zu dieser Zeit noch nicht wußte. Karsten erwiderte: Ist das möglich? und that, als ob er das nicht wüßte. Ich befuhr ihm darauf, die Wache in den Stall zu führen, und lief weg. — Präsi: Haben Sie erfahren, wer der Thäter war? — Zeuge schweigt. — Präsi: Auch was man munkelt? . . . Es muß heraus (eindrücklich) . . . es muß . . . Zeuge Schuler: Gemeinlich wurde viel Gerede über Karsten gemacht, Karsten könne es sein; jeder traute ihm das zu. — Präsi: Haben Sie vielleicht auch gehört, ob Wachtmeister Suppersch Verdacht gegen jemand geäußert hat. — Zeuge: Ja wohl, glaubte man, daß Stoppel der Thäter sei. Später bildete der Verdacht auf Karsten zurück, nachdem man gehört hatte, daß er sich dem Dienst entzogen hatte. In der Leiche ließen alle Unteroffiziere außer Karsten. — Kriegsgerichtsrath R i e g e: Warum stellte sich Karsten dem Wachtmeister Schuler gegenüber so, als wenn ihm der Vorfall ganz unbekannt sei? — Karsten: Ich war von dem Schnaps so angetrunken, daß ich darauf gar kein Gewicht legte. — Präsi: Hatten Sie auch schon die gleiche Nachricht von Stummrich gehört? — Karsten: Ja wohl. — Präsi (zu Suppersch): Herr Wachtmeister, haben Sie am Korridor zu dem Herrn Oberleutnant v. Winterfeld gesprochen, daß der Thäter nicht unter den Mannschaften, sondern unter den Unteroffizieren zu suchen sei? — Suppersch: Ja wohl. Ich sagte zum Herrn Oberleutnant: Die Leute sind meistens Ochspreuken. Diese sind der That unfähig. Wenn der Thäter unter den Offizieren zu suchen ist, dann muß er unter den Unteroffizieren gesucht werden. — Präsi: Worauf begründen Sie denn eigentlich dieses Urtheil? — Suppersch: Ich hielt die Leute für zu dumme, um sich einen Karabiner zu beschaffen. Ein Unteroffizier ist schon schlauer. — Präsi: Meinten Sie nicht auch, daß ein Soldat seine Jäger abrichtet und dann weggeht? — Zeuge: Ja wohl, das auch. — Präsi: Weshalb glauben Sie denn nun, daß es gerade ein Unteroffizier sei? — Präsi: Weshalb glauben Sie denn nun, daß es gerade ein Unteroffizier sei? — Zeuge: Ich weiß nicht, was ich sagen soll. — Suppersch: Das nicht. Es wird sodann Sergeant B u n t u s vernommen. Derselbe hat mit Schuler im Saale gesprochen. Er glaubte, daß es 4 1/2 Uhr war, als Hidel zu Karsten in den Stall kam, der Stall war unbeschäftigt. Ob Hidel angeordnet hat, daß die Laternen angezündet werden sollten, kann Zeuge nicht sagen. Karsten trat mit gestohlenen Gesicht, erregt aufsehend, hinzu. Er erzählte, er habe einen guten Nachmittags in der Postkammer gehabt. Dann fragte er: Was ist denn eigentlich los? Buntus erwiderte: Karsten, wissen Sie denn noch nicht, daß der Wachtmeister sich erschossen oder geschossen hat? Karsten antwortete: Das ist doch unmöglich! — Präsi: Karsten, was sagen Sie denn dazu? Karsten: Ich wüßte, daß der Wachtmeister sehr dumm war. Ich hielt daher etwas Demuthiges für ganz unmöglich. Deshalb antwortete ich auch dem Sergeant Buntus: Ist denn das wirklich wahr?

Constat zwischen Anklagebehörde und Präsidenten.

Hidel bestritt einige Angaben des Buntus bezüglich der Zeit ihres Zusammenseins: Buntus behauptet, daß ich mit ihm von 4 Uhr 30 bis 4 Uhr 55 im Reklampsal gewesen bin, das ist nicht zutreffend. Es ergeben sich sodann eine Reihe von Widersprüchen in den Angaben anderer Zeugen; Unteroffizier Schuler erklärt auf Befragen: Ich vermag die Zeit nicht anzugeben, wann ich mit Hidel in den Reklampsal getreten war. Es muß nach 4 1/2 Uhr und vor 4 1/2 Uhr gewesen sein. — Staatsanwalt Meyer: Ich möchte eine genauere Präzision des Zeitpunktes. — Präsident: Ich habe den Zeugen genau befragt. — Meyer: Ich möchte die Zeit aber noch genauer festgestellt haben. Präsi: Da der Vorfall hier wiederholt sehr eingehend erörtert ist, so erlaube ich mir eine Beanstandung meiner Leitung. Ich muß einen Gerichtsbescheid darüber herbeiführen, ob der Anklagevertreter berechtigt ist, meine Fragen zu wiederholen. — Der Gerichtshof läßt hierauf zur Vernehmung zurück. Alsdann verhandelt der Präsident: Der Gerichtshof hat beschlossen, abzulehnen, daß an den Zeugen nochmals Fragen gestellt werden. Das Gericht sieht den Zeugen als unerschütterlich an. Zeuge hat die Zeitangaben so genau beantwortet, wie er das vermochte. — Staatsanwalt Meyer: Ich beantrage, einen Protest zu Protokoll

in die Akten zu geben. Es giebt das einen Revisionsgrund ob wegen Beschränkung der Verteidigung wie auch Beschränkung der Anklage. Mir fällt die Aufgabe zu, zu prüfen, wann die Todesnachricht in den Saal gelangte. Danach will ich zurückrechnen, wann Hidel in den Saal gekommen ist. Bei diesem Beweis kommt es wohl wenige Zeugen da sind, auf jede Minute an. Ich will nachweisen, daß Hidel 4 Uhr 30 Min. in den Saal gekommen ist. Mir stehen aber sieben bis acht Minuten zur Verfügung. Daher ist mir jede Minute von Wichtigkeit. — Präsi: Ich bemerke, daß die Fragestellung abgelehnt ist. — Staatsanwalt: Ich beantrage, den Protest in Protokoll zu nehmen. — Präsi: Auf welchem Vorgang führen Sie sich? — Staatsanwalt: Ich stelle den besonderen Antrag, daß eine Beschränkung der Anklage ist. Der Gerichtshof läßt sich hierauf zur Vernehmung zurück. Nach längerer Beratung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofes, den Protest des Staatsanwalts zu Protokoll zu geben. Es ist weiter erachtet worden, den Anklagevertreter zu erlauben, das Protokoll zu formulieren. — Staatsanwalt Meyer formuliert denselben wie folgt: Mir Rücksicht darauf, daß es der Anklage darum zu thun ist, im Fall Hidel den Zeitpunkt zu fixieren, wann Karsten die Todesnachricht brachte, bis zum Eintritt Hidel in den Saal, und daß die genaue Fragestellung darüber abgelehnt wurde, erbricht der Anklagevertreter in dieser Ablehnung eine Beschränkung der Anklage. — Staatsanwalt Meyer fügt hinzu: Der Beschluß des Gerichtshofes hat mich ja einfach kalt gelassen. — Präsi: Es können ja die Rechtsmittel beschritten werden. Ich bitte jedoch den Herrn Anklagevertreter, den Beschluß des Gerichtshofes zu respektieren. — Staatsanwalt Meyer: Ich stelle fest, daß ich keine Beweismittel mehr zur Hand habe.

Nachdem das Protokoll diktiert worden ist, theilt Vorsitzender Oberleutnant Herr v. Schimmelmann mit, daß sich an die Verhandlungen noch eine Beschäftigung des oberen Corridors schließt, in dem der Karabiner fand. In dieser Beschäftigung werden alle Projekttheilnehmer zugezogen. Civilpersonen haben aus bekannten Gründen keinen Zutritt.

Fortsetzung der Verhandlungen am Montag früh neun Uhr.

Sport.

- Rennen des Frankfurter Renn-Clubs.**
Frankfurt, 18. August.
- I. Ermunterungs-Rennen. 3000 Meter. Staatspreis 3000 Mk. für 3jährige und ältere Pferde, die noch kein Rennen im Werthe von mindestens 4000 Mk. gewonnen haben, 8 Liefen. Erstes des Königl. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Gallant), zweites Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), sechstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), siebentes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), achtes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), neuntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zehntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 27:10.
 - II. Landgrafen-Rennen. 1200 Meter. 5000 Mk. für 3jährige inländische Pferde und Stuten. 8 Liefen. Erstes des Königl. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zweites v. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), sechstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), siebentes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), achtes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), neuntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zehntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 14:10.
 - III. Frankfurter-Gandicap. 1400 Meter. 5000 Mk. für 3jährige und ältere inländische Pferde. 10 Liefen. Erstes v. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zweites Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), sechstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), siebentes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), achtes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), neuntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zehntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 15:10.
 - IV. Staatspreis III. Klasse. 2000 m 4000 Mark. für dreijährige und ältere inländische Pferde und Stuten, die noch kein Staatspreis I. und II. Klasse gewonnen haben. 8 Liefen. Erstes des Königl. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zweites Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), sechstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), siebentes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), achtes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), neuntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zehntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 10:10.
 - V. Verlorenes Handicap. 1400 m 5000 Mark. für dreijährige und ältere Pferde. 11 Liefen. Erstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zweites Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), sechstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), siebentes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), achtes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), neuntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zehntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 10:10.

- VI. Preis von Schwabenheim. Verlorenes Rennen. 2000 Meter. 3500 Mk. für 3jährige inländische und österreichische Pferde. 7 Liefen. Erstes des Königl. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zweites Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), sechstes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), siebentes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), achtes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), neuntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zehntens Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 27:10.
- VII. Hohenzollern-Jagdrennen. Ehrenpreis des Meisters des legenden Pferdes, Ehrenpreis des Meisters des legenden Pferdes. 5000 Mark. Herren-Reiten. 4000 Meter. 5 Liefen. Erstes Graf v. Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), zweites Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), drittes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), viertes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel), fünftes Gutsbesitzer Gutsbesitzer Gutsbesitzer (Adel). Tot: 27:10.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

- * Zürich, 18. Aug. Die Konferenz der internationalen Beilegung der Rudererwerbssachen überlegte die Beilegungskommission für 1902 dem Rudererwerbssachen Beilegungskommission, welche das nächste Rudererwerbssachen Beilegungskommission sein soll.
- * Paris, 18. Aug. In der Adjutantur Paris. Paris ist um 9 Uhr 4 Minuten als erster Weltreisender im Pringel-Parl-Belodrom angekommen. Er hat 1200 Kilometer in 52 Stunden und 11 Minuten und den letzten Kilometer in 2 Minuten und 10 Sekunden zurückgelegt.

Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.

- * Koblentz, 18. Aug. (Bett. Ag.) Der Brand des Regierungsgebäudes dauert im Innern an. Das ganze Pionierbataillon ist seit 3 Uhr Nachmittags auf der Brandstätte zur Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Bureaus sind in Neubau untergebracht. Unverändert sind die Golddepots im Keller.
- * Kopenhagen, 19. Aug. Beim heutigen Madrennen legte im Grand Prix der Weltmeister Elegg, dicht gefolgt von Arndt, Ferrari wurde Dritter, Keller vierter.

Ein Interview mit Waldersee.

* Paris, 19. Aug. Dem bekannten Interlocutor der „Echo de Paris“ Marcel Gutin gelang es, den Grafen Waldersee in Hannover lange aufzufangen. Graf Waldersee wiederholte seine Komplimente gegen die französischen Truppen und deren Führer, besonders die Generale Boyron und Wolford und den Obersten Marchand. In die Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges bei seinen Besuchen glaubt Waldersee nicht. Die Zeit habe sich zu sehr geändert. Nach der Frage ob Kaiser Wilhelm wirklich die Absicht habe nach Paris zu kommen, antwortete Waldersee im Ton der Ueberzeugung: Ah, wenn sich das ermöglichen ließe! Neben dem Artikel der „Börs. Ztg.“ befragt, welche Waldersee anlagte, nach dem Wollen des Reichskanzlers zu fragen, antwortete Waldersee: Diese Leute sind toll. Die „Börs. Ztg.“ greift mich seit unvorstelliger Zeit an, aber ihre Entstellungen lassen mich kalt. Meine Stellung als Feldmarschall ist die höchste, die ein Soldat im Reich erreichen kann. Sie bietet mir Arbeit und Befriedigung genug, um mich auch fernerehin damit wohl zu fühlen.

Zur Verhaftung Teulindens.

* Newyork, 19. Aug. Die Verhaftung Teulindens wurde durch den Konular-Agenten Moritz Baumhach in Newyorke verursacht, in dessen Wechselstube Teulinden 20 Tausend Mark Scheine in amerikanischen Geld umsetzen wollte, wozu Baumhach Verdacht schöpfte. Teulinden wird gegen die Auslieferung angekämpfen, obgleich er zugibt, daß sein Geschäft eine Unternehmung von 8 Millionen Mark habe. Das Verhör erfolgt am 9. September.

Der Burenkrieg.

* Dublin, 19. Aug. „Niemand's Journal“ veröffentlicht in Interview des Parlamentsmitgliedes William Redmond mit dem Präsidenten Krüger, der zur Proklamation Ritheners sich äußerte: Die Buren können durch eine beratige Proklamation nicht erschreckt, sondern nur angefeuert werden, den Kampf fortzusetzen. Die Engländer bewaffneten von Beginn des Krieges an, wie bei Dordrecht, die Eingeborenen gegen die Buren. Letztere verwandelten niemals früher im Kriege bewaffnete Kaffern.

per Paar Mk. 16—50 in allen Größen und Weiten vorzüglich empfiehlt
Siegfried Rosenhain, Juwelier.
C 1, 15, Krotto Strasse vis-à-vis d. Kaufhaus

Die Anstalt für Schimmelpfung in Mannheim, D 1, 7/8, 30 Bureau mit über 1000 Anstellern, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt auf kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postalisch zugesandt.
82904

Gesunde Mondamin-Fruchtflammeris
Möchten schnell und leicht mit Mondamin und Früchten oder mit hergestellt werden. Man kocht von den frischen Früchten mit Wasser einen Fruchtsaft, rührt ihn, kocht ihn dann mit etwas Mondamin an, und schüttet dies in eine Form zum Erkalten. Alsdann kühlt ihn um, und man hat einen köstlichen Pudding mit natürlichem süßem Geschmack und all den guten Eigenschaften reifer Früchte. Siehe Rezept auf den Mondamin-Packeten à 60, 30, 15 Pf.
Brown & Polson Mondamin.
91677

Scharf & Hauk-Pianos
Pianofabrik.
Fabrikate I. Ranges. Mässige Preise. Lager: C 4, 4. Fabrik: Neckarvorstadt.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen gesucht. N. Wieder, Scheringstr. 5.

Stellen suchen.

Betheiligung.

Suche mich mit 50.000 Mark an rentablem Unternehmen...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, verheiratet, in Absicht, ein...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann.

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

Wichtiges Kaufmann, 33 Jahre alt, mit...

D 4, 11 schöne Balkonwohnung...

D 5, 7 3 St., 7 Zimmer mit...

F 3, 17 2 St., 2 Zimmer mit...

F 5, 9 10 2 Zimmer Hoch...

G 2, 5 4 St., bestehend in...

G 7, 1 4 St., 4 Zimmer mit...

G 7, 39 2 Zimmer mit Küche...

G 8, 25 2 Zimmer mit Küche...

H 7, 35 2 St., 2 Zimmer mit...

H 7, 13, 10, 11, 12, 13, 14...

H 7, 4 (Dachboden), 7, 2 u. 3...

H 7, 11 2 Zimmer mit Küche...

J 7, 27 2 Zimmer mit Küche...

J 8, 6 1 St., 2 Zimmer mit...

K 1, 5 2 Zimmer mit Küche...

K 1, 5b 2 Zimmer mit Küche...

K 1, 12 2 Zimmer mit Küche...

K 3, 10, 11, 12, 13, 14...

K 4, 8 a, d. Ringstr. 2 St., 2 Zimmer...

L 2, 6 2 St., 2 Zimmer mit...

L 2, 10 2 St., 2 Zimmer mit...

L 4, 8 2 St., 2 Zimmer mit...

L 11, 2 2 Zimmer mit Küche...

L 11, 24 2 St., 2 Zimmer mit...

M 2, 3 2 Zimmer mit Küche...

M 4, 4 2 Zimmer mit Küche...

Q 4, 89 1 Zimmer mit Küche...

Q 5, 15 1 Zimmer mit Küche...

Q 7, 17 a 2 Zimmer mit...

R 4, 9 2 St., 2 Zimmer mit...

R 6, 1 2 Zimmer mit Küche...

S 2, 15 2 Zimmer mit Küche...

S 3, 17 2 Zimmer mit Küche...

S 4, 14 2 Zimmer mit Küche...

S 6, 16 2 Zimmer mit Küche...

S 6, 3 2 Zimmer mit Küche...

T 1, 2 2 Zimmer mit Küche...

T 3, 21 2 Zimmer mit Küche...

T 5, 3 2 Zimmer mit Küche...

U 3, 15 2 Zimmer mit Küche...

U 4, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 4, 19 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 6 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

U 6, 17 2 Zimmer mit Küche...

Friedrichsring 30 a, 2 St., 2 Zimmer mit...

Friedrichsring 16 eleganter 4 St., 7 Zimmer...

Gontardplatz 1, 2 St., 2 Zimmer...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Gontardstr., in guter Lage...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

Siedlerstr. 34 sofort zu...

B 6, 22b 2 Zimmer mit...

B 7, 11 2 Zimmer mit...

B 7, 15 2 Zimmer mit...

C 2, 13 14 2 Zimmer mit...

C 3, 4 2 Zimmer mit...

C 3, 19 2 Zimmer mit...

C 4, 10 2 Zimmer mit...

C 4, 18 2 Zimmer mit...

D 3, 2 2 Zimmer mit...

D 3, 5 2 Zimmer mit...

D 4, 11 2 Zimmer mit...

D 5, 4 2 Zimmer mit...

D 5, 5 2 Zimmer mit...

D 5, 6 2 Zimmer mit...

D 7, 17a 2 Zimmer mit...

D 7, 19 2 Zimmer mit...

E 3, 5 2 Zimmer mit...

F 2, 5 2 Zimmer mit...

F 2, 4a 2 Zimmer mit...

F 4, 4 2 Zimmer mit...

G 3, 1 2 Zimmer mit...

G 7, 1 2 Zimmer mit...

G 7, 1 2 Zimmer mit...

G 7, 1 2 Zimmer mit...

G 7, 1 2 Zimmer mit...

G 7, 1 2 Zimmer mit...

H 1, 2 2 Zimmer mit...

H 7, 13 2 Zimmer mit...

H 8 2 Zimmer mit...

K 2, 28 2 Zimmer mit...

K 4, 12 2 Zimmer mit...

L 13, 20 2 Zimmer mit...

L 15, 3 2 Zimmer mit...

L 15, 12, 13 2 Zimmer mit...

Q 7, 20 2 Zimmer mit...

Q 1, 1 2 Zimmer mit...

Q 7, 14a 2 Zimmer mit...

R 1, 16 2 Zimmer mit...

S 1, 15 2 Zimmer mit...

S 1, 17 2 Zimmer mit...

S 2, 3 2 Zimmer mit...

S 4, 13 2 Zimmer mit...

T 2, 22 2 Zimmer mit...

U 2, 3 2 Zimmer mit...

Gontardplatz 7. Ein feines möbl. Zimm.

Zwei Zimmer, gut möbl. (Wohn- u. Schlafz.)

Schlafzimm. G 5, 7 2 St., 2 Schlafz. u. 1...

Kost und Logis F 4, 11 2 St., empf. 1. Stock...

Kost und Logis F 4, 11 2 St., empf. 1. Stock...

Kost und Logis F 4, 11 2 St., empf. 1. Stock...

Kost und Logis F 4, 11 2 St., empf. 1. Stock...

Kost und Logis F 4, 11 2 St., empf. 1. Stock...

